

Noch sind Ihre Zähne gesund —

wenn Sie aber Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen, dann werden sich bald Krankheitserscheinungen bemerkbar machen, die Ihnen qualvolle Stunden bereiten. Beugen Sie vor! Ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen Odol — mehr brauchen Sie nicht. Damit spülen Sie tüchtig den Mund, und damit bürsten Sie — am zweckmäßigsten nach jeder Mahlzeit — gründlich die Zähne: das ist die beste Methode, Ihren Mund und Ihre Zähne zu pflegen und außerdem auch die billigste, denn Odol ist sparsamer im Gebrauch als alle Zahnpasten und Zahnpulver. — „Odol“ ist ein Kulturbegriff. Odol gehört der Welt!



Eine platonische Begünstigung.

Das Verkehrsministerium hat den Staatspensionisten und ihren im Genusse einer Feuerungszulage stehenden Familienmitgliedern die Begünstigung für drei Eisenbahnfahrten innerhalb eines Jahres mit 50 Prozent Ermäßigung zwar gewährt, aber nicht auch dafür gesorgt, daß diese Günst auch praktisch ins Leben tritt. Die alten Legitimationen wurden außer Kraft gesetzt und die neuen sind noch immer nicht ausgegeben.

Ueber die Ursachen dieser sehr auffallenden Verzögerung sind von kompetenter Stelle — hier von der Eisenbahndirektion Lubljana — keinerlei Aufklärungen und auch keine Informationen erfolgt, auf welche Art der Bedienstete doch zu der eingeräumten Günst gelangen könnte.

Nur Gerüchte kursieren darüber. Eines davon will wissen, daß die Firma, die mit der Forderung der Legitimationskarten betraut wurde, die Arbeit noch immer nicht bewältigen konnte. Einem anderen Gerüchte zufolge sollen die Karten zwar schon ausgegeben sein, aber nicht an alle, die darum bittlich geworden sind. Eine Version, die insofern bestätigt wird, als der amtierende Eisenbahnkassier in Maribor vor einigen Wochen die Zumutung, auf eine alte Legitimation die Fahrkarte auszugeben, mit der Begründung ablehnte, daß ja die neuen schon ausgegeben wären.

Andere wieder behaupten, man könne zwar ermäßigt fahren, doch müsse man für jede Fahrt ein spezielles Ansuchen stellen. Das natürlich gestempelt werden muß und mit einem Zeitverluste verbunden ist, den nicht jede Reisendenbedürftigkeit verträgt.

Alles in allem, die Günst ist ein Problem, dessen Lösung mit dem Vertrauen nicht in Einklang gebracht werden kann, auf das der Spender der Günst erheben und auch Gewicht darauf legen müßte, daß seine wohlwollende Absicht wirklich in Kraft tritt. M. L.

Politische Notizen.

Veränderungen in der italienischen Gesandtschaft.

Beograd, 3. Juni. In der italienischen Gesandtschaft werden dieser Tage wichtige Personalveränderungen stattfinden. Der bisherige Geschäftsträger Sola ist zum Geschäftsträger in London ernannt worden. Der bisherige Gesandtschaftssekretär Graf Barbazani wurde zum Konsul in Sibirien ernannt.

Painlevé über die Sicherheitsfrage.

Paris, 1. Juni. (Havas). In einer Rede betonte der Ministerpräsident Painlevé, wenn Elsass-Lothringen noch einmal bedroht werden sollte, würde Frankreich seine ganze Existenz aufs Spiel setzen, um es zu verteidigen. Derartige Worte seien kein Kriegsruf. Das französische Volk müsse seine Augen offen halten, denn gewisse Herrschaftsträume bescheiden sich nicht mit der Niederlage und andererseits sei auch die Zukunft gewisser neuer Völker, die lange Zeit unterdrückt waren, noch nicht gesichert. Indessen wissen wir, daß blindes Mißtrauen ebenso gefährlich ist wie blindes Vertrauen. Painlevé brachte schließlich sein Vertrauen zur Zukunft der europäischen Zivilisation und seinen Wunsch zum Ausdruck, Elsass möge zum

Das Verbrechen in der Luft.

Ein Straßburger Brillantenhändler im Aeroplan ermordet und beraubt. — Die Leiche bei Odenburg aufgefunden. — Auch der Pilot aus der Welt geschafft?

Vor einigen Wochen reiste ein reicher Straßburger Brillantenhändler, namens John Lasker, im Aeroplan nach Budapest. Doch sollte er den Bestimmungsort niemals erreichen. In seiner Gesellschaft befand sich ein Abenteuerer, der sich das Vertrauen des Brillantenhändlers zu erringen verstand. Ludwig Saviz, so heißt der Abenteuerer, war der Sekretär des Brillantenhändlers. Letzterer führte auf seiner Reise nach Budapest ein Brillantensäckchen und 20.000 Francs Bargeld mit sich. Lasker hatte bereits in Wien seine Abreise nach Budapest bei der Polizei angemeldet und zugleich an seinen Bruder in Budapest telegraphiert, daß er am selben Abend nach Budapest komme.

Doch sein Bruder hat ihn umsonst erwartet. Nach 5 Tagen wurde in der Nähe von Odenburg eine Leiche aufgefunden, bei der man Dokumente, auf den Namen Lasker

lautend, fand. Die Brillanten und das Geld waren natürlich verschwunden.

Lasker befand sich während der Fahrt allein mit Saviz in der Kabine, bei welcher Gelegenheit er beraubt und aus dem Fenster geschleudert worden war. Trotz eifriger Nachforschungen waren auch Saviz und der Pilot nicht auffindbar. Man hegte sofort den Verdacht, daß sich Saviz auf seiner Flucht nach Jugoslawien gewendet habe. Tatsächlich wurde er auch in Beograd gefunden, wo er sich 8 Tage aufhielt. Da auch der Pilot verschwunden ist, schöpft man Verdacht, daß auch dieser von Saviz beseitigt worden ist. Mittlerweile ist Saviz wieder aus Beograd verschwunden, doch ist man der Meinung, daß er Jugoslawien noch nicht verlassen hat. Es wird nun von unseren Behörden eifrig nachgeforcht, um den Verbrecher ausfindig zu machen.

gegenständlichen Verständnis des deutschen und französischen Volkes mithelfen, daß die Barrieren des Hasses, die noch die Völker trennen, weggelassen werden.

— Eben haben über die bolschewistische Gefahr. Der bekannte Forscher Sven Hedin hielt vor der norwegischen Studentenschaft einen Vortrag, der besonders von der Reichspresse Norwegens mit Beifall aufgenommen wurde. Er wies auf die großen Rüstungen der anderen Staaten hin und erklärte, Skandinavien müsse nach dem Wegfalle des Gleichgewichtes in der Ostsee und besonders angesichts der aggressiven Tendenz des Bolschewismus mehr denn je auf der Hut sein. Man dürfe sich nicht durch Finnland geschützt glauben. Andererseits dürfe man nicht im Rücken Finnlands einen militärleeren Raum schaffen, der geradezu herausfordernd wirken würde. Die eisfreien Häfen des Atlantischen Ozeans an der norwegischen Küste seien noch immer begehrt und eine gesicherte Zukunft für die nordischen Völker gebe es nur, wenn ein starkes Schweden und ein starkes Norwegen Rücken an Rücken zueinander stünden.

— Vor einer neuen spanischen Offensive in Marokko. „Central News“ melden aus Gibraltar, daß Reisende, die von dort angekommen sind, erklären, die Spanier bereiten eine große Offensive gegen Alhucenas von der Land- und Meeresseite vor, die am 14. Juni einsetzen werde. Die spanische Flotte wird in den nächsten Tagen von Algeiras in Marokko eintreffen. Primo de Rivera wird am Donnerstag in Ceuta erwartet. Der Generalstab trifft gegenwärtig große Vorbereitungen für die Herbstmanöver, an denen 50.000 Soldaten teilnehmen werden. Die meisten ausländischen Armeen werden dabei vertreten.

— Kritische Lage in China. Aus Shanghai wird vom 2. d. M. berichtet: Die chinesischen Agitatoren haben Aufrufe angeschlagen, worin sie zum allgemeinen Aufstand und zur Austreibung aller Fremden auffordern. Die Behörden schreiben den Aufstand den Agitatoren russischer und chinesischer Kommunisten zu. Die Gesandtschaften der fremden Mächte bei Peking, 2000 Mann Marinekruppen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe nach Shanghai zu entsenden. Die Haltung

der chinesischen Regierung sei, wie erklärt wird, schuld an dem jäggelosen Vorgehen der Aufständischen. Amerikanische Freiwillige wurden bei einem Patrouillengang von Aufständischen aus einem chinesischen Theater beschossen. Die Amerikaner erwiderten das Feuer aus einem Maschinengewehr und brangen in das Theater ein, das mit Aufständischen besetzt war. Die Patrouillen nahmen 300 Gefangenen vor. Ein Chinese wurde schwer, mehrere Chinesen leicht verletzt.

Tageschronik.

t. Beograder Kaufleute als Banknotenfälscher. Die Beograder Polizei verhaftete dieser Tage die Beograder Kaufleute Martin Gros und Janko Alalay. Die beiden waren nach Budapest gekommen und hatten in einer kleinen Budapest Druderei 80 Tausend dinarische Banknoten bestellt. Der Inhaber der Druderei nahm die Bestellung entgegen und lieferte die falschen Noten an die Auftraggeber ab. Nachher verpönte er jedoch Gewissensbisse und erstattete bei der Budapest Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, auf Grund welcher die beiden Beograder Kaufleute verhaftet wurden. Die 80 Stück falschen Tausenddinarnoten wurden bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt. Martin Gros und Janko Alalay gestanden beim Polizeiverhör, daß sie eigens nach Budapest gekommen seien, um die Banknotenfälschung vorzunehmen. Sie behaupten, im Auftrage eines griechischen Bankiers namens Benahmidas gehandelt zu haben. Ueber Gros und Alalay wurde die Präventivhaft verhängt.

t. Das Grammophon als „Mieterschene“. Eine sehr lustige Geschichte wird aus Arabien berichtet: In einer verkehrsreichen Straße der inneren Stadt mietete eine allgemein bekannte Araber Witwe eine Dreizimmerwohnung und gab ein Zimmer davon in Miete ab. Neuerdings aber wollte die Witwe wieder die ganze Wohnung für sich haben, der Submieter jedoch, der keine andere Wohnung finden konnte, weigerte sich ganz zu scheiden, sein seit Jahren bewohntes Heim zu verlassen. Die Witwe griff nun zu der grausigsten Waffe, die Menschenverstand jemals erdacht hat. Morgens um 8 Uhr, da der Mieter noch im süßen Schlafe ruhte, erlöste das

heißere Getöse eines Grammophons und bis zum späten Abend fand das gemarterte Hörorgan des Bedauernswerten keine Ruhe. Die Witwe wollte indessen auch für Abwechslung sorgen, indem sie zwei Platten, erst einer lustigen und einer traurigen Weise, in ewiger Wiederholung spielen ließ. Am zweiten Tage bereits zeigte sich die erwünschte Wirkung; der gequälte Mieter ließ der gnädigen Frau durch das Dienstmädchen sagen, daß er „verrückt werde“. Die „Privatangelegenheiten des Herrn Submieters gingen sie überhaupt nichts an, hieß es bei der anderen Partei. Am dritten Tage hatte der Unglückliche schon Bahnvorstellungen, am vierten Tag zog er aus. Die Geschichte sollte eigentlich heißen: „Die Ergrungenschaft der Technik im Dienste der Weiberlist.“

t. Eine große Hitzewelle in Amerika. Gegenwärtig wird Amerika von einer großen Hitzewelle durchquert, die von Osten nach Westen geht. Sechs Todesfälle infolge Hitzeschlages sind in Chicago, drei in Cleveland und drei in Milwaukee zu verzeichnen.

a. Ein Selbstbildnis Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle. Ein eben erschienen Buch des römischen Professors La Cava bringt die Entdeckung, daß in dem verfallenen Gemälde auf dem „Jüngsten Gericht“ in der Sixtinischen Kapelle, und zwar auf der Hand des heiligen Bartholomäus mit dem schlaf herabhängenden Armen Michelangelo sich selbst porträtiert habe, und führt den Nachweis hierfür auf Grund eines Bildes Michelangelos in Florenz von Jakob del Conte. Angelo Diego führt in einem Aufsatz hierzu aus, daß Bartholomäus selbst nach seinen Forschungen das Porträt des Kretino sei, des schärfsten Widersachers Michelangelos, der so nach dessen Haupt in seinen Händen trage.

a. Die leuchtende Uhr von Chicago. Das „Majestic-Theatre“ in Chicago, eines der feinsten Varietés dieser Stadt, hat eine neue Einrichtung getroffen, die seinen Besuchern sicherlich angenehm sein dürfte. Dieses Baudville-Shaw befindet sich in einem Wolkenkratzer von respektablem Höhe. Knapp unterhalb des Daches ist eine Uhr von riesigen Dimensionen aus lauter weißen Glühbirnen angebracht, die weithin über die ganze Straßensfront den in ihren Autos heranrollenden Besuchern die Zeit anzeigt. Pünktlich um 8 Uhr, beim ersten Klingelzeichen, nimmt dieser leuchtende Chronometer eine grüne Färbung an. Damit soll gesagt sein, daß man sich beeilen möge, um nicht zu spät zu kommen. Im Augenblick, wo sich der Vorhang im Theater hebt, leuchtet die Uhr rot. Das heißt, lasse die Zeit, denn während der Vorhang oben ist, wirst du ja doch nicht eingelassen.

Vergesst nicht auf die Combola der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, welche unwiderstehlich am 21. Juni 1925 am Glavni trg stattfindet.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Nachrichten aus Maribor.

Stromstandale und kein Ende!

Rückwärtsloses Vorgehen des städtischen Elektrizitätsunternehmens.

Die ewigen Stromunterbrechungen, die bei uns in der letzten Zeit schon fast an der Tagesordnung sind, sind geradezu schon standalös! Es vergeht fast kein Tag, daß nicht wenigstens einmal die Stromlieferung unterbrochen werden würde. Abgesehen von den diversen „Elementaratastrophen“ scheint es gewissen Leuten zur besonderen Belustigung zu dienen, wenn sie den Strom einstellen können. Die maßgebenden Faktoren bedenken scheinbar gar nicht, welcher Schaden dadurch den Industrieunternehmungen, die an den Strombezug angewiesen sind, wie z. B. die Druckereien, Verstoffungen usw., erwächst. Nicht nur, daß die Arbeit, die zur bestimmten Stunde fertiggestellt werden muß, zurückbleibt — verliert oft auch die Arbeiterchaft einen Teil ihres Verdienstes, da meistens gar nicht bekannt ist, wann die Stromlieferung wieder erfolgen wird, und die Arbeiterchaft deshalb vorzeitig entlassen werden muß. Bei den hohen Strompreisen kann man wohl mehr Genauigkeit und Rücksicht verlangen. So wurde z. B. auch heute zwischen 12 und 13.30 Uhr ohne vorherige Ankündigung der Strom eingestellt. Wir erleiden dadurch einen großen Schaden, da das Blatt wegen Einstellung sämtlicher Schreibmaschinen statt in 8 nur in 6 Seiten erscheinen konnte. Wenn schon Reparaturen notwendig sind, so wäre es wohl zu erwarten, daß das Elektrizitätswerk oder das städtische Unternehmen die Stromeinstellung wenigstens früher ankündigen würde, um sich dementsprechend einrichten zu können. Wir fordern die maßgebenden Faktoren hiermit auf, in dieser Hinsicht endlich einmal Ordnung zu schaffen. Wir glauben, daß es nun schon an der Zeit wäre, die „Kriegsmaterialreparaturen“ zu begeben und endlich einmal geschäftsmäßig, wie man ansonsten beim Zahlen ist, auch bei der Stromlieferung vorzugehen.

Maribor, 4. Juni.

mr. Pensionierungen beim Stadtmagistrate. Nach erfolgter Übernahme nach der neuen Dienstpragmatik für die Gemeindebeamten werden, wie verlautet, folgende Magistratsbeamte wegen Nichtbenutzes der Amtsprache pensioniert: Stadthauptmann Dr. Leonhard, Gemeindefiskal Albert Trobisch, und die Magistratsbeamten Rudolf Glabuschnigg und Emmerich Geigl.

mr. Unreifes Obst auf dem Markte! An die Adresse der Marktkontrolle erhielten wir folgende Zuschrift: Dieser Tage wurden die ersten, heimischen Früchte auf unseren Markt gebracht. Die Früchte sind gerade so sauer wie die zu hohen Preisen (10 bis 15 Din. per Kilogramm). Die Früchte werden größtenteils in nur halbreifen Zustände gelesen, um in der ersten Zeit höhere Preise zu erzielen. Da aber der Genuß von unreifem Obst zu schweren Erkrankungen führen kann, wäre es wohl angezeigt, daß sich auch die städtische Marktkontrolle dafür etwas mehr interessieren würde. Es geht doch nicht an, daß der Verkauf von unreifem Obst auf dem Markte so zugelassen wird, wie es jetzt der Fall ist.

kontrolle dafür etwas mehr interessieren würde. Es geht doch nicht an, daß der Verkauf von unreifem Obst auf dem Markte so zugelassen wird, wie es jetzt der Fall ist.

mr. Virtus Kludsky. Der in den europäischen Ländern einen vorzüglichen Ruf genießende Virtus Kludsky trifft nach einer uns zukommenden Meldung hier ein und wird am Mittwoch seine Eröffnungsvorstellung geben. Bei der hervorragenden Qualität der Darbietungen dieses internationalen Unternehmens ist sein Eintreffen in Maribor ein kleines Ereignis, welches sich wohl auch in einem Massenbesuch, wie in allen anderen Städten, ausdrücken dürfte.

mr. Unsinnige „Hausmittel“ Heute vormittags jerschnitt sich ein fünfjähriger Knabe an einer Fensterscheibe das linke Handgelenk. Einige herbeigeeilte Frauen waren sofort mit verschiedenen „Hausmitteln“ bei der Hand. Von den verschiedenen angebotenen Mitteln wurde schließlich das von einer älteren Frau vorgeschlagene Mittel angewendet: Auf die offene und blutende Wunde wurde — Pferdemeist aufgelegt! Erst ein herbei-

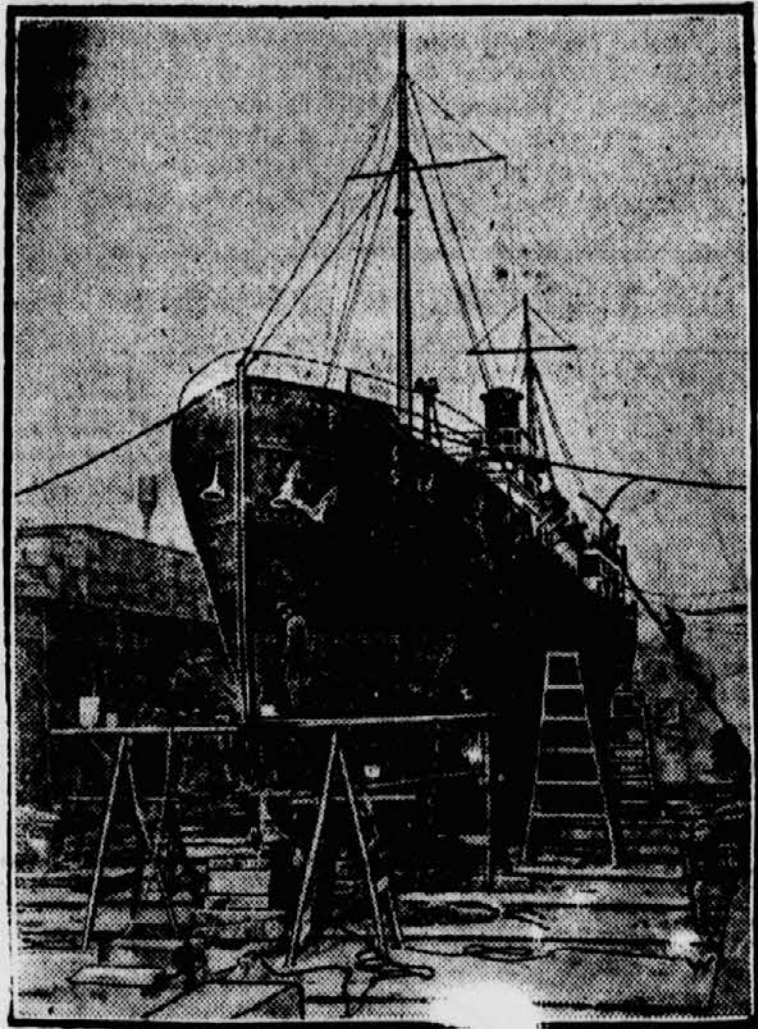
gerufener Arzt schaffte Ordnung. Freilich glaubten die „weisen“ Frauen trotzdem noch immer fest an die Heilkraft des „bewährten“ Hausmittels.

mr. Verzeichnis der neuen Postgebühren. Mit Rücksicht auf die neuerliche Erhöhung der Postgebühren treten die feinerzeit von der Postdirektion herausgegebenen Verzeichnisse der Postgebühren außer Kraft. Die Postdirektion hat bereits neue Verzeichnisse herausgegeben. Dieselben sind zum Preise von 10 Dinar bei der Postdirektion in Ljubljana (Abteilung 2a) erhältlich. Bei auswärtigen Bestellungen erhöht sich der Preis um 50 Para für Portospesen.

mr. Wetterbericht. Maribor, 4. Juni 8 Uhr früh. Luftdruck: 742; Barometerstand: 740; Thermohydroflop: + 14; Maximaltemperatur: + 26; Minimaltemperatur: + 13.5; Dampfdruck: 13.5 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0.

*** Die Continental, Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft in Beograd** hat beschlossen, ihr Geschäftsgebiet auch auf Slowenien auszubreiten. Wie wir in Erfahrung

Eine amerikanische Rettungsexpedition für Amundsen.



Der Amerikaner Mac Millan, der im Laufe des Monats Juni seine lange vorbereitete Forschungsreise in die Arktis und nach dem Nordpol antreten wollte, hat jetzt beschlossen, sofort nach Fertigstellung des Expeditionsschiffes aufzubrechen, um die Forschungsreise mit Nachforschungen nach dem Verbleib der Amundsen'schen Expedition zu verknüpfen.

Auf unserem Bilde sehen wir das Expeditionsschiff Mac Millan im Trockendock, wie es am Bug mit besonders starken Eisenplatten beschlagen wird, um das Padeis zu durchbrechen und dem ungeheuren Druck des Eises bei einem zu erwartenden Einfrieren des Schiffes genügend Widerstand zu leisten.

Haus der Väter.

Roman von Anna Mothke. (Nachdruck verboten)

„Hast dich man nicht so. Das Schützenfest ist hier für hoch, niedrig, arm und reich, und zum Schützenfest hat jeder eine Braut, natürlich nur so lange das Fest dauert. Warum sollen wir nicht auch mitmachen?“

Anne-Diese lachte übermütig. Plötzlich aber verstummte sie, denn dicht hinter ihnen erklangen sporenklärende Schritte und eine helle Stimme sagte lustig:

„Hier sind zwei Schützenbräutigame, meine Damen.“

Beide Mädchen schrien erschreckt auf und flohen etwas zur Seite, als sie aber Rittmeister Pünzges und Leutnant Mende erkannten, die ihnen lachend die Hände reichten, faßten sie sich schnell, und Anne-Diese entgegnete mit einer großartigen herablassenden Handbewegung zu dem Rittmeister:

„Topp, das soll ein Wort sein. Morgen abends auf dem Schützenplatz. Dietrich und Eggert Heilmann wollen uns beschützen, aber es ist immer besser, dort im Gewühl ein paar handfeste Männer mehr bei sich zu haben.“

„Na, wenn das unsere einzige Pflicht als „Schützenbräutigam“ ist, Ihnen den Weg frei zu machen, so kann das Schützenfest ja

recht nett werden.“ spottete der Rittmeister und sah Anne-Diese mit warmem Blick in die Augen, während Leutnant Mende mit hochrotem Kopf vor Marlehn stand und eifrig auf sie eintredete. Marlehn sah hilflos zu Anne-Diese herüber, die es auch sofort bemerkte.

„Was sagen Sie, Herr Leutnant? Wo wir hin wollen? Natürlich nach Herrenhausen. Wir sind ausgehissen, um allein diesen herrlichen Bummel zu unternehmen, nachdem wir den Schützenzug genossen. Ob Sie mitkommen dürfen? Natürlich, warum sollten Sie nicht, wenn Sie auch nach Herrenhausen wollen. Also zur Sache! Vorwärts, Kleine!“ Sie schob Marlehn an Mendes Seite, der ihr dankbar zulächelte, und bildete mit dem Rittmeister ernsthaft die Nachhut, unbekümmert um Marlehns ängstliche Blicke, die es ganz unpassend fand, mit den Offizieren hier spazieren zu gehen.

Anne-Diese schien ein derartiges Bedenken nicht zu kommen, sie war es gewohnt, auch mit den Kameraden ihres Bruders kameradschaftlich zu verkehren, und fand es ganz selbstverständlich, daß sie ihre Promenade nun gemeinsam machten.

Das Weichenschloß mit dem springenden Roß davor lag schon weit hinter ihnen, auch den Georgengarten ließen sie liegen und bog dann, lebhaft plaudernd, in den Großen Garten ein.

Marlehn ging mit Leutnant Mende voran, der sich lebhaft um seine Dame

mühte. Dieses reizende kleine schone Ding begeisterte ihn geradezu, balders seit er wusste, daß Marlehn reich war, sehr reich.

Leutnant Mende hatte nichts weiter als Schulden und dazu ein harmloses, fröhliches, leichtfertiges Gemüt. Er suchte schon lange nach einem passenden Goldstück, aber bis jetzt war es ihm überall zu „spärlich“ gewesen. Hier, diese kleine Landpomeranze, die immer so wurde, wenn er zu ihr sprach, und die alles für bare Münze nahm, was man sagte, fand er geradezu entzückend. Da wollte er nur das Eisen schmieden, so lange es warm war. Er ging denn auch gleich mit schwerem Beschlag ins Zeug, so daß der nachfolgende Rittmeister öfter bedenklich den Kopf über ihn schüttelte.

Marlehn aber sah den jungen Offizier mit strahlenden Augen an. Es war das erste Mal, daß ihr ein Mann so offenbar huldigte, und Marlehn genoss dieses berauschte Glück mit der ganzen kindlichen Unbesorgtheit ihrer siebzehn Jahre. Und während sie so durch den sonnigen Sommermorgen die gradlinigen Wege des alten Gartens entlang schritten, der im siebzehnten Jahrhundert nach den Plänen des berühmten Gartenkünstlers Ludwigs des Vierzehnten, Lenotre, angelegt, mit seinen dichter Wäldern und mythologischen Steinfiguren von einer längst vergangenen Zeit erzählte, die noch immer ihren Zauber um sich spannte, mußte sie immerfort an Onkel Eggert denken.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

gebracht haben, steht die Continental mit großen ausländischen Versicherungsgesellschaften in Interessengemeinschaft. Ab 1. Juni 1925 wird die Generalvertretung für Slowenien ihre Arbeit beginnen und wurde mit der Leitung derselben Herr Ing. Othmar Dergam, Maribor, Glavni trg 16, betraut. Siehe Anzeigenenteil. 5313

* Klub-Bar nur kurzes Gastspiel des berühmten Moudain-Duos Luci und Laci, 2 Washingtons, Kipling und Georgette. 5. 5618

* Café Stöplart. Täglich spielt das erstklassige Trio Pospisil, und zwar nachmittags (bei schöner Witterung) von 17 bis 19 Uhr und abends bei jeder Witterung von 21 bis 1 Uhr. 5618

v. Das vierte Zitherkonzert des Zitherklubs in Maribor findet am Freitag, den 5. Juni I. J. im hiesigen Theateraal statt. Beginn des Konzertes um 20 Uhr. 5. 161

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Reperioire:
Donnerstag, den 4. Juni: „Tosca“. Premiere.
Freitag, den 5. Juni um 15 Uhr: „Hamlet“. Studentenvorstellung. Ermäßigte Preise.
Freitag, den 5. Juni: Zitherkonzert des ersten Mariborer Zitherklubs.
Samstag den 6. Juni: „Tosca“, Ab. E.

+ **Erstaufführung der Oper „Tosca“** im hiesigen Theater. Das P. L. Publikum wird auf die heutige Premiere einer der populärsten und beliebtesten Puccinischen Opern, und zwar der „Tosca“, aufmerksam gemacht.

Kino.

Burg-Kino. Von Donnerstag den 4. bis Sonntag den 7. Juni: „Hoch lebe der König“, Jackie-Coogan-Film in 10 Akten.

Stadt-Kino. Vom 3. bis einschließlich 5. d. J. „Der Sieg des Herkules“, Drama in fünf Akten, in der Hauptrolle der heimische Filmstar Ivan Rajčević.

„Hoch lebe der König“. Im Burgkino wird ab heute bis einschließlich Sonntag vorgenannter Film vorgeführt. Jackie Coogan, der im Vorjahre eine triumphale Tournee in Europa unternahm und dem alle Herzen, groß und klein, in beispielloser Begeisterung zujubelten, spielt darin den kleinen König, den „Prinzen Taugenichts“. Es steht bei der hervorragenden Qualität dieses Films zu erwarten, daß er einen zahlreichen Besuch aufzuweisen haben wird.

Und sie wünschte ihn brennend heiß herbei. Was er wohl sagen würde, wenn er sah, daß der junge, elegante Offizier sie ganz als Dame behandelte und ihr — Marlehn gefand es sich, heiß erröten — so die Cour schenkte. Ob Onkel sich wohl darüber ärgerte? Ja gewiß, denn er würde doch nun wohl endlich einsehen, daß sie kein Kind mehr war, das immer der Großmutter am Schürzenband hing. Warum hatte er sie auch so kaltherzig fortgeschickt von dem Heilmannshof? Das war nun seine Schuld, wenn sie nun gar nichts mehr von ihm wissen wollte, nein, gar nichts mehr. So sann Marlehn, und bagwischen hörte sie auf das lustige, übermütige, sorglose Geplauder des blonden Mannes mit den hellen Augen in der Uniform der Königsulanen. Jedes Wort, jeder Blick aus den hellblauen Augen war eine Huldigung für Marlehn und sie schlürfte diesen Zaubertrunk mit halbgeschlossenen Augen, wenn es ihr auch immer war, als kämen ganz von Ferne die Gloden der Heimat in den alten Garten und fängen die Knechte des Heilmannshofes über die Heide:

„Ach, du Lüttje Dort von Deern
Mag die verdenkert gern.
Bist mi so rapp, so flint,
Kiekinnewelt, Apending.
Ach, du Ruffelding von Deern
Mag di so gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten.

Sportklub „Seabada“. Am Freitag den 5. d. findet im Gasthause „Vollshelm“ (Kulka 100) eine Spielerversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Ausschuss. B. 164

SS. Rapid. Alle Herren, die sich an den leichtathletischen Wettkämpfen beteiligen wollen, werden aufgefordert, die Trainingstunde pünktlich zu besuchen, widrigenfalls sie von der Beteiligung zurückgestellt werden müssen. Trainingstage sind: Montag und Donnerstag um 18 Uhr sowie Samstag um 9 Uhr früh nach jeweiliger vorheriger Verlautbarung.

Vorländerkampf Italien — Oesterreich. Der erste Länderkampf im Bogen zwischen Italien und Oesterreich, der in Mailand vor sich ging, ist für Oesterreich noch ungünstiger ausgefallen, als erwartet wurde. Nach ein einziges Treffen endete zugunsten Oesterreichs und alle anderen gingen verloren, so daß Italien den gesamten Kampf mit 7:1 Punkten gewann.

Taubstummen — Städtekampf Budapest — Wien. Das am Sonntag ausgetragene Städtespiel schloß mit einem knappen Sieg der Wiener von 3:2 (2:1).

—□—

Aus Nah und Fern.

Die Perlenfischer von Ceylon.

Schon zur Zeit des ersten Königs von Ceylon, Bigaha, der im sechsten Jahrhundert vor Christi lebte, waren die Perlenbänke von Ceylon berühmt. Von König Bigaha wird berichtet, daß er seinem Schwiegervater, dem Könige von Madura, ein Geschenk von kostbaren Perlen machte. Die Regierung von Ceylon hat nun die seit neunzehn Jahren unterbrochene Perlenfischerei im Golf von Mannar wieder aufnehmen lassen und ihre Leitung einem Gelehrten für Meeresbiologie, Dr. Pearson, anvertraut. Ein Korrespondent der „Times“ beschreibt die Perlenfischerei, deren Ausübung sich seit der Zeit des Königs Bigaha nicht verändert haben soll. Eine Reihe von weißen, roten oder rotweißen Fahnen, im Morgenwind des Indischen Ozeans flatternd, bezeichnet die Lage der Perlenbänke. Die Schleppschiffe der Schifferflotte, ihre altertümlichen Boote, die „Dhoney“, nachziehend, die mit den Tauchern und ihren „Murdus“ überfüllt sind, erscheinen bald. Diese lassen die Taucher an Seilen hinab und ziehen sie wieder herauf. Bald flattern an den Masten alle Arten von bunten Stoffen und Turbane: die abgeworfene, nicht allzu schwere Kleidung der Taucher. Die arabischen Taucher vom Persischen Golf sind ruhiger, sorgfältiger und ausdauernder als die Tamil-Taucher von der Südküste Indiens. Gute Taucher bleiben zwei Minuten in der Meeresiefe, durchschnittlich aber nur sechzig bis siebzig Sekunden. Ein steinernes oder metallenes, an einem Seil befestigtes Gewicht beschwert einen Fuß des Tauchers; eine Hand ergreift ein anderes Tau, an dem ein nebartiger Sack für die Auster befestigt ist. Bei ruhigem Wetter kann man das Hinabgleiten der hellbraunen Körper bis auf den Meeresgrund verfolgen. Hastig schaukelt der Taucher die Auster in den Sack; sobald er am Seil zieht, wird er vom Murdus emporgezogen. Die Araber schleichen an ihrem Seil hinauf; die Tamilen gelangen öfter durch Schwimmen an die Oberfläche des Wassers. Immer arbeiten die Taucher paarweise. Kommen sie frierend zurück, so dürfen sie sich einige Minuten an einem kleinen Feuer wärmen, das an Bord der Dhoney brennt; um zwölf Uhr wird das Tauchen beendet; der Siegelbeamte erscheint und fährt mit seiner Barkasse von Boot zu Boot, um die Süde, in die die Auster verpackt wurden, mit dem Regierungssiegel zu schließen. Wie sie gekommen, fahren die Boote und Schleppschiffe nach der Perlenstadt Marichulabdi. In der Nähe des Hafens machen sich die Boote von den Schleppern frei; in wilder Wettfahrt, gleich Vögeln mit ihren braunen und weißen Geflügeln, gleiten sie dahin, um, wenn möglich, als erste am Land ihre Auster abladen zu können. Die Taucher tragen die Austersäcke auf dem Kopfe ans Land; ein Drittel erhalten sie nach der Zählung durch den Regierungsbeamten als Lohn. Auf einem großen, fackelblauen Plak warten bereits Scharen von Händlern, Singhalesen, Malaien, Tamilen, Arabern usw., und feilschend und schreiend vollzieht sich das Geschäft. Schnell eilen die Käufer, um an einer anderen Stelle der Küste die Jagd nach den Perlen zu beginnen. In einer Reihe von Hütten der Perlenstadt erwarten ehrwürdige Indier das Angebot

der Perlen, prüfen und bewerten sie. Schon um neun Uhr findet der Verkauf durch die Regierung in der Sprache der verschiedenen Käufer statt. Immer tausend Auster werden zusammen verkauft. Die Mischel bleibt liegen, bis Verwertung eintritt; dann wird der Inhalt immer aufs neue gefischt, bis jede Möglichkeit verschwunden ist, daß eine Perle übersehen wurde.

Technisches Allerlei.

Feuerfestes Holz.

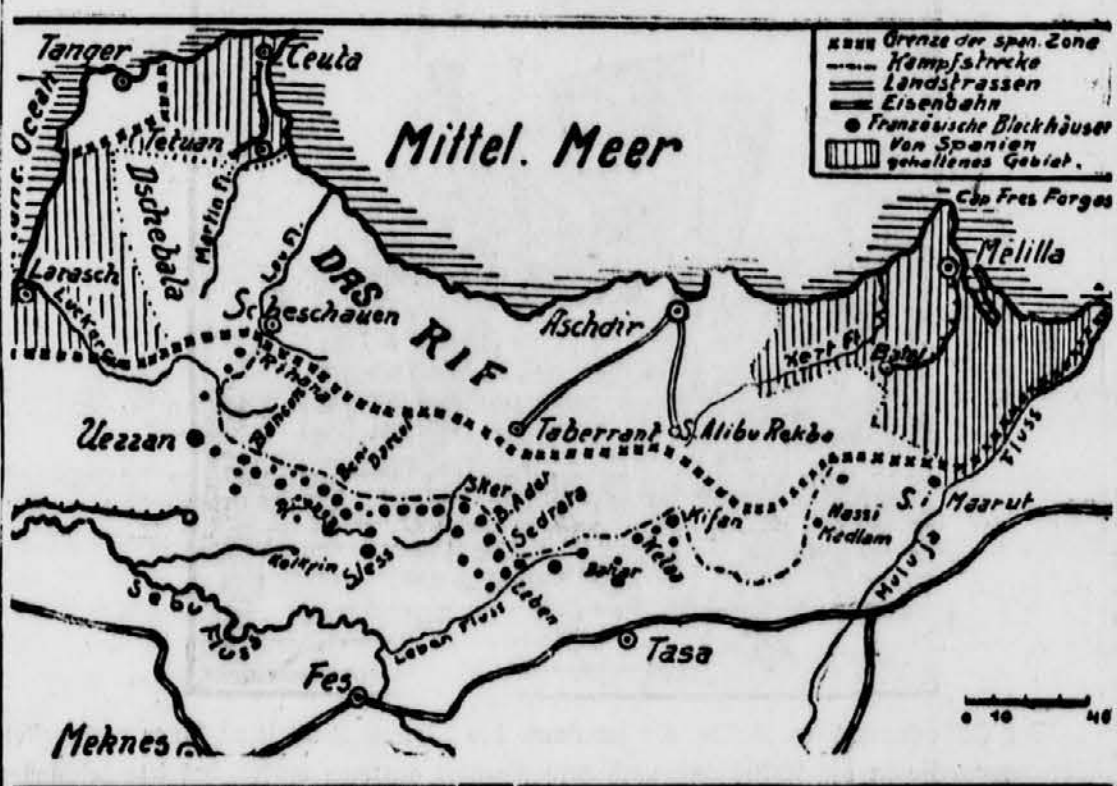
Da das Holz, vor allem weiches, ein verhältnismäßig leicht brennbares Produkt ist, ist seit Jahren eine Reihe von Verfahren zur Erhöhung der Widerstandskraft des Holzes gegenüber Feuer Brand geübt worden. Vornehmend handelt es sich um Anstriche der Außenseite des Holzes mit hitzeabweisenden chemischen Lösungen oder um Imprägnierungen. Im großen ganzen haben sich diese Verfahren in der Praxis bewährt. Letzten Endes gerieten aber, wenn der Angriff des Feuers intensiv wurde, auch derart geschützte Hölzer in Brand. Diese Tatsache gab einem deutschen Sachverständigen Anlaß zu Versuchen, die auf eine wesentliche Feuerfestmachung des Holzes abzielten. Es ist eine Flüssigkeit gefunden worden, die in die Zwischenräume des Holzes eindringt und nach der Vertrocknung die kleinen Holzteilchen mit einer feuerfesten Hülle umgibt. Die bis jetzt angestellten Versuche lieferten befriedigende Resultate.

Das imprägnierte Holz verbrannte tatsächlich nicht. Der Schutzstoff war auf dem Wege des Tränkeverfahrens in das Versuchsholz eingeführt worden. Man will nun aber die Imprägnierung vor der Fällung der Stämme bereits am lebenden Baum vornehmen, ähnlich wie man lebende Bäume färbt. Es handelt sich noch um die Frage, ob die durch Injektionen eingeführte Schutzflüssigkeit durch die natürlichen Kräfte eines lebenden Baumes gleich dem Saft in das gesamte Holzvolumen eingeführt wird und dort ihre Aufgabe erfüllt. Das Glücken dieser Versuche würde das Holz auch vor Insektenfraß und Pilzzerstörungen bewahren.

Eine Verbindung des Heliums entdeckt.

Das neuerdings vielgenannte Helium, das zur Füllung des „Z. N. 3“ in Amerika verwendet wurde, gehört der Klasse der sogenannten „Edelgase“ an, die ihren Namen davon erhalten haben, daß sie sich mit keinem der bekannten anderen Elemente noch miteinander verbinden. Dadurch erhält das Helium seine große Ueberlegenheit über den Wasserstoff, indem es nicht explodiert. Nunmehr berichtet aber der Oxford Gelehrte J. J. Manley, daß es ihm gelungen sei, unter gewissen Bedingungen durch elektrische Glühlampenladungen eine regelrechte Verbindung zwischen Quecksilber und Helium zu erhalten. Wenn sich diese aufsehenerregenden Befunde bestätigen sollten, würden sie unsere gesamten theoretischen Vorstellungen über den Atombau abermals über den Haufen werfen.

Karte zu den Kämpfen der Franzosen in Marokko.



Neues Marokkumittel.

Das Aethylen als Marokkumittel empfiehlt Dr. Dardar im Verein deutscher Ärzte in Prag. Im Jahre 1918 erlitten die Pestenzüchter Wäconsins großen Schaden dadurch, daß die Blüten der Pflanze in den Treibhäusern rasch verwelkten. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Aethylen des Leuchtgases für die Pflanze besonders giftig ist. Ein Teil Aethylen auf zwei Millionen Teile Luft bewirkt bereits ein Verwelken der Blüten. Bei Tieren wurde beobachtet, daß das Aethylen keine giftigen, sondern nur schmerzstillende und unempfindlich machende

Eigenschaften besitze. Eine Mischung von 85 bis 90 Prozent mit 10 bis 15 Prozent Sauerstoff bringt alle Tiere in der Hälfte der Zeit in Marokose wie eine Leuchtgas-Sauerstoffmischung der gleichen prozentuellen Zusammensetzung. Die Versuche an Menschen ergaben, daß eine tiefe Unempfindlichkeit schon nach ein bis zwei Minuten eintritt; leichtere Empfindungslosigkeit ist nach wenigen Atemzügen vorhanden. Das Aethylen wird in Amerika seit zwei Jahren als Marokkumittel verwendet, bei mehr als hunderttausend chirurgischen Operationen wurde kein Unfall beobachtet. Die Verwendung ist eine ausgedehnte in allen Zweigen der Chirurgie. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Aethylen entzündlich und in Mischung mit Sauerstoff explosibel ist, ein Uebelstand, den dieses Gas übrigens mit dem Äther teilt, dessen stete Veräuflichung jedoch ausdrücklich hervorgehoben sei.

Die Frage der Zuckerindustrie vor der Skupstina.

Interpellation der Abgeordneten Bujic. — Interessante Feststellungen des Handelsministers.

Beograd, 4. Juni. Die heutige Skupstina ist den ganzen Tag nur der wirtschaftlichen Frage der Zuckerproduktion gewidmet. Im allgemeinen verlief die Debatte, die vom wirtschaftlich-politischen Standpunkte sehr interessant war, sehr ruhig. Nach Eröffnung der Sitzung um 9.15 Uhr und Beendigung der Formalitäten wurde zur Tagesordnung, nämlich zur Debatte über die Interpellation des Abg. Bujic bezüglich der Teilnahme der staatlichen Zuckerfabriken an dem Zuckermarkt geschritten.

Abg. Bujic begründete die Interpellation und konstatierte, daß die Frage der Produktion der Zuckerrübe eine der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen sei. In dieser Frage ist es zwischen den Zuckerfabrikanten und den Produzenten der Zuckerrübe zu keiner Verständigung gekommen. Die Frage der Zuckerrübenproduktion ist auf dem toten Punkte angelangt. Da die Fabrikanen alle Forderungen bezüglich des Preises der Zuckerrübe abgelehnt haben, befinden sich die Produzenten in einer schweren materiellen Lage, da es

ihnen nicht möglich sein wird, aus der Produktion der Rübe gewisse Gebühren und Abgaben beden zu können. Der Interpellant betonte weiter, daß in der Zuckerindustrie 95% fremden Kapitals investiert seien. Er müsse den Umstand besonders verurteilen, daß die staatlichen Zuckerfabriken mit den Privatfabriken in dem Kartell verbunden sind.

Handelsminister Dr. Grifogono antwortete sofort auf die Interpellation, bei welcher Gelegenheit er vor allem eine interessante Statistik der Zucker- und Rübenproduktion bekanntgab. Im Jahre 1919 betrug die Rübenproduktion 7.793.300 Kg., in den Jahren 20-21 20.170.800 Kg., 21-22 23.810.120 Kg., 22-23 35.759.90 Kg., 23-24 40.635.800 Kg. und 1924-25 120.043.300 Kg. Der Handelsminister betonte hierzu, daß die Zuckerproduktion bis zum Jahre 1924 sehr gering war. Der Staat war zur Deckung des Zuckerkonsums an die Einfuhr gebunden, wofür über 300 Millionen Dinar gezahlt wurden. Erst in den Jahren 1924-1925 hat sich die Produktion des Zuckers so gehoben, daß Zucker auch ausgeführt werden konnte. Von den 7000 Waggons Zucker, die produziert wurden, sind nach Deckung des heimischen Bedarfs 5000 Waggons zum Exporte bestimmt worden.

Bei Besprechung des Preises des Zuckers betonte der Minister, daß die Preise bei uns zwar höher stehen als z. B. in der Tschechoslowakei, doch wenn man alle Nebenumstände und auch den Weltmarktpreis des Zuckers in Erwägung zieht, so sieht man, daß die Preise nicht zu hoch sind u. daß es unmöglich ist, den Produzenten für die Rüben höhere Preise zu zahlen. Der Handelsminister demonstrierte entschieden die Behauptung, daß die staatlichen Zuckerfabriken in einem speziellen Kartell mit einzelnen Zuckerfabriken verbunden wären. Es wurde nur eine Verständigung ad hoc geschlossen, um der Konkurrenz am Weltmarkt begegnen zu können.

Die Skupstina war den Ausführungen des Handelsministers mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt. Nach ihm sprach Außenminister Rista Miletic, worauf sich eine lebhafteste Debatte über die Zuckerrübenindustrie entwickelte. Die Debatte wird voraussichtlich den ganzen Tag dauern. Abends wird zur Abstimmung über die Interpellation geschritten werden.

Philatelle.

Postalische Neuheiten.

Athen. Die im letzten Neuheitenbericht gemeldeten, prächtigen neuen Silbermarken von Syrien mußten leider schon dazu herhalten, zur Verwendung in dem erst vor kurzer Zeit neu geschaffenen Markenlande A. I. a. l. o. u. i. e. mit verschiedenen Ausdrücken versehen zu werden; es erschienen: 13 Freimarken, 4 Luftpóstmarken und 5 Nachpóstmarken. — P. e. r. s. i. e. leistete sich wieder einmal ein paar Ausdrucksmarken: vier als solche nie zur Ausgabe gelangte, jedoch schon im Jahre 1919, mit entsprechendem Ueberdruck versehen, als provisorische Freimarken herausgabte Werte — 1 Chahis (rotbraun), 2 Chahis (grau), 3 Chahis (rot) u. 6 Chahis (orange) — erhielten einen neuen Jahres- und Wertzahlensausdruck in schwarzer Farbe. Die beim niedrigsten Wert irrtümlich angewandte und erst nach Fertigstellung des Ueberdrucks bemerkte Pluralform „Chahis“ wurde durch nachträgliche Unkenntlichmachung des überflüssigen „s“ mittels punktförmiger Ueberstempelung korrigiert.

Afrika. Nun hat auch der S. u. d. a. f. r. i. k. a. n. i. s. c. h. e. B. u. d. seine ersten Flugpóstmarken erhalten, und zwar einstweilen in den vier Wertstufen 1 Penny (rot), 3 Pence (blau), 6 Pence (violett) und 9 Pence (grün); die einheitliche Zeichnung zeigt in der Hauptsache einen in Fahrt befindlichen Doppeldecker. Die üblichen Aufschriften erscheinen wie immer in zwei Sprachen; bei diesen Marken wurde nun, neben der englischen, zum erstenmal die sogenannte „afrikanische“ Sprache offiziell angewandt; es ist dies eine Tochtersprache des Platholländischen und des Plattdeutschen, die gegenüber dem bisher gebräuchlichen Hochholländischen einige wesentliche Unterscheidungsmerkmale aufweist. Wie verlautet, sollen nach und nach alle südafrikanischen Marken mit dieser neuen, von der jetzigen nationalen Regierung stark geförderten Sprache herausgegeben werden, weshalb es sich empfehlen dürfte, sich mit den jetzt noch in Kurs befindlichen alten Marken dieses Gebietes rechtzeitig einzudecken.

Wirtschaftlicher Teil.

Wirtschaftliches aus Oesterreich.

Wenn auch die wirtschaftliche Zukunft Oesterreichs bermalen noch dunkle Wolken verhüllen und Oesterreichs zukünftige Rolle die Siegerstaaten beschäftigt, kommen aus dem wirtschaftlichen Leben Berichte, die jedem objektiven Beobachter eindeutig zeigen, daß Oesterreich in seiner wirtschaftlichen Erstarung seit 1922 Großes geleistet hat und mit der äußersten Kraftanstrengung noch weiter das Menschenmögliche leisten will.

Der wirtschaftliche Rückschlag, der den Nachkriegsgründungen zahlreiche schwere Wunden schlug, brachte auch in Oesterreich eine große Anzahl von Gründungen zu Fall, wobei aber noch erwähnt werden muß, daß gerade in Oesterreich die Krise dadurch besonders an Schärfe gewann, daß gleichzeitig beinahe die Kassenverluste, die das österreiche Volkvermögen durch die verfehlte Frankenspekulation erlitt, bis in seine Grundfesten erschütterte wurde. Die Zeiten sind vorbei und Oesterreich ringt sich mit gewaltigen Stößen aus der Wirtis heraus, dem Besseren entgegen.

Die Zahl der gerichtlichen Ausgleichs hat seit dem Monate Dezember eine ständige Abnahme erfahren. Im Monate Jänner kamen durchschnittlich auf die Woche 69 Ausgleichs. Diese Zahl erhöhte sich im Februar auf 78 und erreichte im März mit 84 Ausgleichs pro Woche seinen höchsten Stand, um dann im April auf 66 pro Woche, das ist 264 Ausgleichs im Monate herabzugehen. Gleichzeitig hat aber die Zahl der Konkurse eine Vermehrung erfahren. Dies darf aber nicht dahin gedeutet werden, daß die Ursache in einer erneuten wirtschaftlichen Schwäche zu suchen sei, sondern dahin, daß bei vielen Insolvenzen das Ausgleichsverfahren eingestellt und der Konkurs über das insolvente Unternehmen verhängt wurde. Immerhin stellt aber die Höhe der fallit gewordenen Unternehmen ein Mißverhältnis zur Größe Oesterreichs dar, wenn man bedenkt, daß Deutschland mit seiner mehr als zehnmal größeren Bevölkerung für den Monat März nur 744 Konkurse und 288 Geschäftsaufsichten verzeichnet.

Kaum brachten verschiedene griechische Blätter die Nachricht, daß in Griechenland durch die vertriebenen Griechen, die in Kleinasien eine blühende Teppichindustrie entwickelt hatten, eine neue Teppichindustrie entstehen soll, kommt nun über Prag die Nachricht, daß ein großer Industriekonzern, dem

die bekannten Textilwerke Mauthner angehören, mit Hilfe der Zivnostenska banka und der Bodenkreditanstalt in Oesterreich eine Teppichindustrie gründen wollen. Dieser Industriekonzern hat nämlich ein neues Teppichknüpfverfahren künstlich erworben und will nun mit seinen fabrikmäßig erzeugten Teppichen gegen die bisher handgeknüpften Teppiche in den Konkurrenzkampf treten.

Zwischen den Ländern, den Gemeinden und dem Bunde haben in der letzten Zeit scharfe Kämpfe um die sogenannte Abgabenteilungs-Gesetzvorlage stattgefunden, die jetzt im Kompromißwege bereinigt sind. Da Oesterreich ein Bundesstaat mit autonomen Ländern ist, hatte bis zur Vera Seipel jedes Land seine eigenen Einnahmen aus den Landessteuern für sich verwendet und überdies vom Bunde Zuschüsse erhalten. So kam es, daß einige Länder, wie z. B. Wien, das ja als eigenes Land gilt, sich großartig standen, während andere Länder, wie z. B. Salzburg, finanziell schwer zu kämpfen hatten. Wien stand sich besonders gut, da es aus dem Fremdenverkehr und den darauf lastenden Abgaben große Einnahmen hatte, während andere Länder das Nachsehen hatten. Um nun einerseits die Zuschüsse des Staates zu regeln und andererseits die unzureichende Bereicherung einzelner Länder zum Nachteile der anderen hintanzuhalten, wurde das sogenannte Abgabenteilungsgesetz eingebracht. Dieses Gesetz wies viele Mängel auf und wurde in der jetzigen Sitzungsperiode einer Novellierung unterzogen. Nach der jetzigen Fassung erhält das Bundesland von der Wein-, Bier- und Branntweinsteuer 30%, während 70% an den Staat abzuführen sind. Gleichzeitig verfügt das Gesetz, daß der Gebäudebesitz mit höchstens 10% der Landesabgaben belastet werden dürfe. Die Fremdenzimmerabgabe wurde mit 35% und die Luftverkehrssteuer mit 50% limitiert.

Auch die Gebühren auf Kraft- und Lichtstrom, wie auch Gas haben eine Neuordnung erfahren. So ist von jetzt ab für eine Kilowattstunde Kraftstrom 2 Groschen (ca. 16 Para), für eine Kilowattstunde Lichtstrom 6 Groschen (ca. 48 Para) zu bezahlen. Für Gas hat man sich auf eine Abgabe von 3 Groschen (25 Para) pro 1 m³ geeinigt. Die Abgabe für ein Personenauto beträgt 150 Schilling pro Pferdekraft, was bei einem Kurs von 8.76 D. für einen Schilling ca. 1300 Dinar ausmacht. Der entsprechende Satz für Lastenautos beträgt 15 Schilling pro Pferdekraft.

bis 320. — Mehl: inländisches Prima Ogg 685 bis 690, italienisches 640 bis 650, Schwarzmehl (verhältnismäßig teuer) 570 Dinar ab Verladung.

Die Lage auf dem Holzmarkte.

Inland.

Die Lage auf dem jugoslawischen Holzmarkt ist im allgemeinen befriedigend. Die Holzexporte nehmen zu und es begann bereits ein reger Handel. Besonders befriedigend ist die Ausfuhr nach Italien. Viel strommer aber bereitet unseren Holzexporteuren der Holzhandel mit Frankreich. Frankreich ist zwar auf allen Holzmärkten sehr reaktiv, doch hat diese Stagnation in Jugoslawien schwere Folgen gezeitigt. Die Ausfuhr nach Ungarn gestaltet sich in letzter Zeit etwas besser, obwohl sich noch kein reger Handel entwickeln konnte. Die Ausfuhr nach der Schweiz ist nur noch halb befriedigend. Vorläufig wird nur prima Hartholz exportiert.

Im Inlande selbst ist der Handel ziemlich reger. In den letzten Tagen wurden schon einige größere Schlässe getätigt und auch das Kreditgeschäft hat bereits langsam Boden ergriffen. Die Bautätigkeit ist in den Städten nur mittelmäßig, während sie am Lande voll kommen ruht. Etwas regere Nachfrage herrscht nach Möbel- und Bauholz. Der Brennholzhandel ist labil. Im allgemeinen ist die Tendenz auf dem jugoslawischen Holzmarkte fest und die Preise stabil.

Ausland.

In Z t a l i e herrscht große Nachfrage nach Weichholz. Größere Sendungen langen aus Jugoslawien ein. Im Hartholzgeschäft herrscht große Stagnation, da die Preise zu

hoch sind. Die neueste Erhöhung der Eisenbahntarife verursachte unter den Importeuren große Verwirrung. Obwohl ein Preisaufstieg nicht zu erwarten ist. Es notieren franko Waggon Adelsberg: Balken ufo Triest 8—8 bis 13—15 cm. 180 Lire, morak 56036 bis 118—118 mm. monte 230 Lire, Bretter 20—60 Millimeter 230 Lire, Eisenbalken 30—50 bis 50—70 700 Lire, Testoni Kubikmeter 240 Lire.

Y r a n i e: Die pessimistische Beurteilung der politischen Lage im Staate seitens der Industriekreise verursachte einen vollkommenen Stillstand im Holzhandel. Trotz der zahlreichen Angebote unter dem Marktpreise werden keine Schlässe getätigt. Die Preise der heimischen Ware sind fest.

Ungünstige Lage der Zuckerindustrie.

Preissturz auf dem Weltmarkte. — Verluste beim Export. — Mitteilungen aus Fachkreisen.

Die Situation der heimischen Zuckerindustrie ist bermal sehr ungünstig. Die Ursache liegt in dem seit zwei Jahren, infolge erhöhter Produktion, auf dem Weltmarkte eingetretenen Preissturz, dem sich die heimischen Zuckerfabriken, die aber unter weitaus ungünstigeren Verhältnissen arbeiten müssen, anpassen mußten.

In der abgelaufenen Kampagne haben die heimischen Fabriken große Rübenflächen kontrahiert und ein so großes Quantum Zucker produziert, daß circa 1/3 zum Export übriggeblieben ist. Infolge der eben geschilderten Verhältnisse konnte dieser Zucker nicht gut abgesetzt werden. Es ging dabei eine Menge Geld verloren.

Bei diesem Stand der Dinge sind die Fabriken nicht in der Lage, die Rübenproduzenten zu bezahlen. Eine Besserung auf dem Weltmarkte ist kaum zu erwarten, weshalb die heimische Industrie schweren Kämpfen entgegengeht.

Eine Besserung wäre nur zu erreichen durch eine entsprechende Erhöhung des Einfuhrzolles und durch eine intensivere Bearbeitung des Bodens, die den Fabriken eine bessere Ausbeutung sichern würde.

Der Landwirt.

Der Kleingärtner im Monat Juni.

Der Gemüsegarten.

Der Gemüsegarten steht jetzt unter dem Zeichen: „gießen, jäten, hacken“. Mit dem Behäufeln der Kartoffeln macht es sich mancher zu leicht. Versuche haben ergeben, daß die Kartoffelpflanze umso mehr trägt, je besser ihre Stengel mit Erde belegt sind. Es empfiehlt sich, die 1/2 bis 3/4 Meter hohen Stengel mit Erde zu behäufeln, und zwar derart, daß man immer zwei Büsche gegeneinander niederlegt und mit ein paar Schaufeln Erde überschüttet; nur die Spitzen mit den Blüten dürfen herausstehen. Die mit Erde belegten Kartoffelstengel sehen ebenso fröhlich an wie die in die Erde gelegten Kartoffeln. Achtung: Kartoffelkrebs! Nicht zu verwechseln mit Kartoffelschorf. Viel Augenmerk richtet der Gärtner jetzt auf die Kohlpflanzen. Kropfige Kohlpflanzen werden gesammelt und verbrannt. Jede freie Minute ist zur Jagd auf Kohlwurmlarven zu verwenden. Auch unter die Blätter ist zu sehen. Das Ungeziefer wird zerdrückt. Ungezieferfreie Abfälle nicht fruchtbarer Art kommen auf den Komposthaufen. Bei Blumenkohl, in dem sich „Käse“ entwickelt, knid man die Blätter zu einem Dach über den Käse einwärts oder bindet die Blätter über ihm lose mit Bast zusammen; dies erhält die weiße Farbe und schützt vor Holzgewürden. Der beste Düngguß für Blumenkohl ist etwas abgestandene, verdünnte Jauche, die man bei trübem Wetter auf die Beete bringt, nicht aber Schilf, wodurch zwar ein sehr rasches Wachstum, aber keine haltbaren Kröpfe erzielt werden. Sehr gut ist auch Peru-Guano. Gemüse ist in den Abendstunden zu pflanzen. Auf den Gemüsebeeten ersicht man nicht angewachsene Sechlinge durch neue. Das Gelbwerden der Spargeltriebe ist darauf hin, daß das

Spargelbeet gedüngt werden muß. Die Spargelreife währt bis Johanni; nach dem Stechen ist gleich kräftig zu düngen. Die Frühbeete sind in Ordnung zu halten; genügendes Lüften ist nicht zu unterlassen. Melonenfrüchte und Gurken sind oft zu überbrausen. Bei Melonen stutzt man die Pflanzen über dem vierten Blatt. Gurken, die fast nur taube Blüten ohne Fruchtansatz aufweisen, sind auf schlechten Samen zurückzuführen. Eine Abhilfe kann kaum geschaffen werden; doch ist es immerhin ratsam, die taubblühenden Ranken abzuschneiden. Tabakpflanzen bei großer Trockenheit entsprechend bewässern. Küchenkräuter sind früh am Morgen zu schneiden; der Abschnitt darf nicht in der Sonne gedörret werden. Abgeerntete Beete sind herzurichten und neu zu besäen, bzw. zu bepflanzen. Erbsen bekommen Reifer. Stangenbohnen müssen beizeiten Stangen erhalten; nötigenfalls sind lose Ranken anzuhaken. Sommererbsen sind bei genügender Größe zusammenzubinden. Tomaten setze man an eine Südwand und binde sie später spalterartig an; bei Trockenheit gut begießen! Der Grün- und Sommerkorn beginnt! Ausäen kann man im Juni: Erbsen, Bohnen, Kohlgewächse, Karotten, Winterrettiche, weiße lange Rüben, Stedrüben, Radieschen, späte Möhren, Herbstkohl, Gurken, Endivien, Broccoli; pflanzen kann man in diesem Monat: Rot-, Weiß-, Wirtis- und Blumenkohl, Gurken, Sellerie, Porree, Kohlrabi usw.

Allgemeine Bienenzucht-Ausstellung 1925 in Wien.

Ausstellungsprogramm und Regeln.

Die Ausstellung findet zur Zeit der Wiener Herbstmesse (6.—13. September 1925) statt und wird im Rahmen einer allgemeinen Unterwoche abgehalten. Durch Bezug von Messeausweisen, welche auch die Ausstellungsleitung besorgt, können sich die Besucher der Ausstellung den Besuch der Wiener Herbstmesse sowie die damit verbundenen Fahrpreismäßigungen sichern. Frachtermäßigungen werden erwirkt.

Die Besichtigung der Ausstellung steht In- und Ausländern frei. Anmeldungen müssen spätestens bis 1. August l. J. bei der Ausstellungsleitung eintreffen. Spätere Anmeldungen brauchen nicht angenommen zu werden.

Die Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens 1. September am Ausstellungsplatze eingetroffen sein. Nur lebende Bienen sind erst zwischen 2. und 4. September einzuliefern. Verseuchte Bienenvölker werden sofort vernichtet. Die Ausstellungsleitung kann unpassende Ausstellungsstücke zurückweisen und entscheidet allein über die Ausstellungsfähigkeit. Der Name des Ausstellers und der Wohnort muß sowohl auf der Verpackung als auf einem im Inneren obenauf zu legenden Verzeichnisse ersichtlich gemacht werden.

Die Sendungen sind als Bienen-Ausstellungsgut zu bezeichnen und an den Ausstellungsdepot: Kollinudienst der österreichischen Bundesbahnen, Wien, 1., Elisabethstraße Nr. 9, zu adressieren. Die Abendung ist der Ausstellungsleitung sofort anzugeben und ein Inhaltsverzeichnis beizulegen. Die Zufendung muß bis auf den Ausstellungsplatz (Weigl's Etablissement und Dreherpark in Schönbrunn, Wien, 12) fracht- und zollfrei erfolgen. Die Verzollung und Ueberführung von den Bahnhöfen zum Ausstellungsplatze besorgt der obige Ausstellungsdepot gegen einheitlichen Tarif. Unfrankierte Sendungen werden in der Regel nicht angenommen. Für den Rücktransport der Güter vom Bahnhof in Wien bis zur österreichischen Bestimmungs- oder Grenzstation wird keine Bahnfracht erhoben werden. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich durch Ausfüllung und Einreichung einer Druckform. Erfolgte Anmeldungen können in der Regel nicht mehr zurückgezogen werden.

Das neue Wohnungsgefeß in deutscher Uebersetzung

ist als besondere Broschüre im Verlage der „Mariborska tiskarna“ d. d. in Maribor, Jurisdikawa ulica 4, zum Preise von 3 Dinar erschienen. Zu beziehen auch durch unsere Verwaltung. An auswärtige Abonnenten erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages (in Barren oder in Briefmarken) + 1 Dinar.

Verfälschtes

Realitäten

Zu kaufen gesucht

Zu verkaufen

Wübel, neu ausgearbeitet, Schlafzimmer und Küche um 3500 Din zu verkaufen. Unter „Wübel“ an die Bero. 5628

Achtung! Zwei eiserne zusammen
legbare Betten, Blechspartherd u.
Kinderbett zu verkaufen. Tatten
bachova ul. 4. 5707

Offene Stellen

Verlässliches nettes Mädchen,
das kochen und andere häusliche
Arbeiten verrichten kann, mit
guten Zeugnissen, wird aufge-
nommen. Tržaška cesta 53/1,
rechts. 5680

Stellengesuche

Brüder Holländer, Subotica

offerieren ihr reichhaltiges Lager in Federn für Decken und Polster, von billigsten bis zur feinsten Qualität. Bestens bekannte Exportfirma übernimmt volle Garantie. Prompte und pünktliche Bedienung. 2376

Die Kontinental

**Versicherungs- u. Rückversicherungs-
Gesellschaft, Beograd**

Ortsagenten in ganz Slowenien gesucht.

Anträge sind zu richten an
Kontinental

Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft
Generalvertretung für Slowenien:
Maribor, Glavni trg 16

Buschenschank

5549 **Vorzüglicher Wein und Aepfelmost**

Rosbach 98, A. Arbeiter

I. Graph-Kunstanstalt
MARIBORSKA
TELEFON: 24

D.D. MARIBOR
JURČIČEVA UL. NR. 4

Lithographie
 Steindruck
 Buchdruck
 Buchbinderei

Rotations-
und
Setzmaschinen-
Betrieb-
Stereotypie
Plakatierung
Anstalt.

**ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK
ZU DEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN**

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: H d g R a i p e r. Druck und Verlag: Markborsla tielarna d. d.